

Club Kassel-Elisabeth Selbert

Soroptimistinnen unterstützen Bildungsangebot im Sara Nussbaum Zentrum

Wo bin ich eigentlich zuhause? Und was ist Heimat? Mit diesen Fragen beschäftigen sich immer mehr Kinder und junge Erwachsene – auch oder auch gerade wegen der politischen Diskussionen.

Eine Hilfestellung bekommen sie durch das pädagogische Angebot des Sara Nussbaum Zentrums, das der SI Club Kassel-Elisabeth Selbert durch eine Spende über 4.400,- Euro möglich macht.

Mit der derzeitigen Ausstellung „displaced at home. ein ort, den man zuhause nennt“ über das jüdische Leben im 20. Jahrhundert in Kassel beschäftigt sich das Sara Nussbaum Zentrum genau mit dieser Thematik, die aktueller nicht sein kann. „Mit unserer Spende wollen wir den jungen Menschen die Möglichkeit geben, sich zu informieren und ihre Meinung sowie ihr Wissen nicht durch Falschinformationen beeinflussen zu lassen“, so Susanne Knab, Präsidentin des Si-Clubs. „Die Soroptimistinnen als weltweites Netzwerk berufstätiger Frauen möchten durch die Unterstützung dieser Bildungsangebote die Jugend, allen voran die jungen Mädchen, in ihrer Entwicklung stärken, sie auf ihrem Weg zur Identitätsfindung begleiten. Die Stimmen und Meinungen speziell der jungen Frauen zu diesem Thema müssen in unserer Stadtgesellschaft gehört werden.“

„Wir bieten den Schulen passend zur Ausstellung ein individuell auf die Altersstufe angepasstes Begleitprogramm an, welches wir mit den Lehrkräften vorab besprechen. Es besteht die Möglichkeit, dass wir zu einem Workshop in die Schulen kommen und danach gemeinsam die Ausstellung besuchen. Aber es ist auch möglich, sich im Nachgang eines Besuches mit den wichtigen Fragen auseinanderzusetzen: Wer bin ich? Was ist Heimat? Und welche Identität gehört zu mir?“, erläutert Elena Padva, die Leiterin des Sara Nussbaum Zentrums das Konzept.

displaced at home. ein ort, den man zuhause nennt

Die Ausstellung erkundet das Konzept der „Heimat“ mithilfe der Geschichten jüdischer Menschen in Kassel vor, während und nach dem Holocaust. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf den Erfahrungen von Jüdinnen und Juden in sogenannten Displaced-Persons-Camps (DP-Lager) in Kassel. Zeitlich beginnt die Ausstellung bereits nach dem Ersten Weltkrieg und so auch mit einer integrierten, respektierten jüdischen Gemeinde in Kassel. Der zunehmende Antisemitismus, als auch die Flucht und Deportation jüdischer Menschen in der Stadt und Umgebung werden vorgestellt. Doch auch jüdische Widerstandserfahrungen sind Teil der Ausstellung. Den Abschluss der Ausstellung bilden Interviews mit ehemaligen jüdischen Einwohnern Kassels, die während des Holocausts geflohen sind und 2000 für die Einweihung der neuen Synagoge zurück nach Kassel kamen.

Hintergrund:

Sara Nussbaum wurde 1868 in Merzhausen als Sara Rothschild geboren. 1891 heiratete sie den Möbelhändler Rudolf Nussbaum aus Kassel. Das Ehepaar engagierte sich sehr für die Bürger der Stadt Kassel und die Jüdischen Gemeinde. Sara unterstützte ihren Mann zudem beim Aufbau der DRK-Sanitätseinheit »Kolonie Nussbaum« und ließ sich zur Rotkreuzschwester ausbilden.

Am 7. September 1942 wurde die 74-jährige Sara Nussbaum von den Nationalsozialisten in das Konzentrationslager Theresienstadt deportiert. Sie meldete sich dort freiwillig für die Arbeit in der Typhusabteilung der Krankenstation. Sara Nussbaum überlebte und kehrte nach Kassel zurück. Sie lebte bis zu ihrem Tod in Armut – eine Entschädigungszahlung erhielt sie nie. Die Stadt Kassel verlieh ihr 1956 als erster Frau die Ehrenbürgerschaft. Wenig später verstarb sie.

Club Kassel-Elisabeth Selbert

Das Sara Nussbaum Zentrum ist in der Stadt neben der Jüdischen Gemeinde Kassel eine zweite Wirkungsstätte für jüdisches Leben. Während die Synagoge das Gebets- und Versammlungshaus für Jüdinnen und Juden ist, öffnet das Sara Nussbaum Zentrum als weltlicher Ort seine Türen für alle Menschen. Die Verantwortlichen möchten durch verschiedenste Angebote wie etwa Ausstellungen oder Seminare die vielen Gesichter und Geschichten des Judentums zeigen sowie einen Beitrag zur Bekämpfung von Antisemitismus und Menschenfeindlichkeit leisten. Dadurch möchte das Sara Nussbaum Zentrum die Stadtgesellschaft auf konstruktive, positive und hoffnungsvolle Weise mitgestalten.

